

# Kultur

## WAS DIE ZELTOPER IN MERZIG VERSPRICHT

Interview mit Feridun Zaimoglu, der an Mozarts „Entführung aus dem Serail“ mitgewirkt hat.  
Seite 24

## DIE FUCHSIEN BLÜHEN UND BLÜHEN

Warum man das Düngen der Gartengewächse nun einstellen kann.  
Seite 32

VOLKSFREUND.DE/KULTUR

## Stilistische Vielfalt mit viel Groove

Matthias Strucken hat mit seinem Milt Jackson Project das Vibraphon in den Mittelpunkt eines Konzerts bei „Jazz im Brunnenhof“ gestellt. Er hat die Musik seines Vorbilds neu interpretiert. Soulig, bluesige Klänge und viel Groove hörte das Publikum.

VON CHRISTINA BENTS

**TRIER** Mit rhythmischer Leichtigkeit hat der jüngste Jazz-Abend im Trierer Brunnenhof begonnen. Das Quartett um Matthias Strucken, das den Schwerpunkt auf diejenige Musik legt, die Milt Jackson in den 1970er bis 1990er Jahren mit Oscar Peterson, Monty Alexander oder auch Cannonball Adderley gemacht hat, begann mit „Things are getting better“. Ende der 50er Jahre hatte es Milt Jackson mit Cannonball Adderley aufgenommen. Martin Sasse am Klavier spielt swingende Melodiebögen, Matthias Struckens Schlägel tanzen dazu geradezu auf dem Vibraphon. Das nicht gerade alltägliche Instrument, das doch zu den klassischen des Jazz gehört, wurde von Lionel Hampton in den Jazz integriert.

Matthias Strucken ließ es sich auch nicht nehmen, den Besuchern im gut besuchten Brunnenhof sein Instrument zu erklären. Das es eben kein Xylophon ist, wie manch einer bei seinen Auftritten vermutet. In seiner Kölner Heimat sei er des Öfteren so gelobt worden: „Jung, da habe ich aber schön auf dem Xylophon gespielt“. Ein Vibraphon hat metallene Platten, deren Klang man durch ein Pedal, ähnlich einem Klavier, verlängern kann. Zudem ist es mit einem Motor und drehbaren Scheiben ausgestattet, die ihm ein charakte-



Das Milt Jackson Project mit Matthias Strucken am Vibraphon und Matthias Nowak (hinten) am Kontrabass sorgte für einen abwechslungsreichen Open-Air-Jazzabend auf hohem Niveau.

FOTO: CHRISTINA BENTS

ristisches Vibrato verleihen. So verfügt es über eine breite Klangfarbe, die Matthias Strucken einzusetzen weiß.

Beim Road-Song von Wes Montgomery, der sehr entspannt daherkommt, und auch durch die sanften Töne des Vibraphons vermitteln die Musiker das Gefühl, an einem Wochenende unterwegs zu Freunden zu sein. Zwischendurch wird das Tempo schneller, und melodische Läufe an Klavier und Vibraphon unterstützen die Grundemotion. Dann wird es gegensätzlicher, der Rhythmus etwas gebrochen, bevor die Band wieder zum Thema einlenkt und man den Eindruck

hat, auf die Auffahrt eingebogen und angekommen zu sein. Neben Jazz-Standards und Stücken anderer Interpreten spielt das Quartett auch eigene Kompositionen von Matthias Strucken, unter anderem den charismatischen Song „Plunk“. Bassist Matthias Nowak, der stabil und akzentuiert sein Instrument spielte, dabei aber sehr viel Groove reinbrachte, und Schlagzeuger Matthias Kornmaier, der den Stücken durch treibende oder zurückhaltende Rhythmen eine eigene Note gab, haben den Spannungsbogen des Songs, der sehr leicht klang, nie aus den Augen verloren und so den einzelnen Soli eine Basis gegeben.

Während in der ersten Hälfte des Abends viele sehr entspannte Stücke auf dem Programm standen, wurde es später temperamentvoller, unter anderem bei „Used to be Jackson“. Hier waren auch mal dissonante Harmonien vom Klavier zu hören, und ein sehr hohes Tempo am Vibraphon, so dass man nur noch die Schlägel über die Platten huschen sah. Bei aller Leichtigkeit, die viele Stücke hatten, beispielsweise „Blue Curacao“, klangen sie nicht simpel, sondern sehr differenziert und akzentuiert. Eine Tiefgründigkeit entstand auch durch Bassläufe, Akkordverbindungen, Tempowechsel und

Akzente im Schlagzeug, der Klangfarbe des Vibraphons und die Vielseitigkeit am Klavier. Große Lautstärke brauchten die Musiker nicht. Sie beendeten den Abend mit dem Komponisten, mit dem sie ihn begonnen hatten, und gaben „Sweet Emma“ von Cannonball Adderley zum Besten, das sehr verspielt klang, ohne das Grundthema aus dem Auge zu verlieren. Das Publikum, das konzentriert zugehört, mitgewippt und vereinzelt auch getanzt hat, bekam noch eine Zugabe. Im nächsten Konzert der Reihe „Jazz im Brunnenhof“ spielt am Donnerstag, 16. August, ab 20 Uhr Son Del Nene.

## Johannes Kram präsentiert in Trier sein Buch

**TRIER** (red) Der aus Trier stammende Autor und Blogger Johannes Kram setzt sich in seinem neuesten Buch „Ich hab ja nichts gegen Schwule, aber ...“ mit der „schrecklich netten Homophobie in der Mitte der Gesellschaft“ auseinander. Am Donnerstag, 16. August, präsentiert Johannes Kram es in einer Lesung mit Diskussion ab 20 Uhr im Kasino am Kornmarkt in Trier. Mit dabei sind Bundesjustizministerin Katarina Barley und Schauspieler Pierre-Sanoussi-Bliss. Präsentiert werden auch Highlights aus der „Operette für zwei schwule Tenöre“.

Das Buch ist bereits im März erschienen.

## VORGEMERKT!

### Samuel Koch bei Bitburger Talkreihe

**Talkreihe „Einblicke“, Samuel Koch zu Gast bei Herbert Fandel, 15. November, Bitburg, Haus Beda.**

(red) Samuel Koch kommt nach Bitburg. Kulturamtsleiter Herbert Fandel hat den 30-Jährigen, der im Dezember 2010 in der ZDF-Sendung „Wetten dass“ schwer verunglückte, zu seiner Talkreihe „Einblicke“ eingeladen. Samuel Koch ist seit dem Unfall vom Hals abwärts gelähmt und sitzt im Rollstuhl. Seitdem schreibt er Bücher, spielt Theater und übernahm eine Hauptrolle im Film „Draußen in meinem Kopf“, der am 26. April in die Kinos kommt. Darin spielt Koch den 28-jährigen Sven, der an Muskeldystrophie leidet. Am Donnerstag, 15. November, wird Samuel Koch Fandel im Haus Beda Frage und Antwort stehen.

Karten für den Talk gibt es noch nicht. Weitere Informationen gibt es zu Beginn des Kartenvorverkaufs vier Wochen vor der Veranstaltung.

## Museum feiert Goldschatz-Fund vor 25 Jahren

**TRIER/BERLIN** (red) Am 9. September 2018 jährt sich die spektakuläre Auffindung des Trierer Goldschatzes zum 25. Mal. Im Jahr 1993 brachten Bauarbeiten für ein Parkdeck in der Trierer Feldstraße überraschend römische Goldmünzen ans Tageslicht. Es zeigte sich, dass es sich dabei um einen Sensationsfund handelt: Mit über 2650 Goldmünzen und einem Gewicht von mehr als 18,5 Kilogramm ist er der bei weitem größte Fund eines römischen Goldmünzenschatzes. Zu besichtigen ist er heute im Rheinischen Landesmuseum Trier.

Anlässlich des Fundjubiläums lädt das Museum nun alle Interessierten ein, sich am 9. September bei freiem Eintritt dieses atemberaubende Zeugnis der Antike anzusehen, und bietet zudem ein buntes Programm für die ganze Familie.

Nicht nur das Landesmuseum bietet am 9. September ein besonderes Programm bei freiem Eintritt. Unter dem Motto „Entdecken, was uns verbindet“ öffnen in ganz Deutschland rund 7500 historische Baudenkmale, Parks und archäologische Stätten ihre Türen. Der Tag des offenen Denkmals habe sich innerhalb von 25 Jahren zur größten Kulturveranstaltung Deutschlands entwickelt, teilte die Deutsche Stiftung Denkmalschutz am Donnerstag in Bonn mit.

Produktion dieser Seite:  
Anne Heucher

## Viele Anwärter auf den Goldenen Leoparden

Heute werden die Preise des 71. Internationalen Filmfestivals Locarno vergeben. Keine einfache Entscheidung für die Jury.

VON PETER CLAUS

**LOCARNO** (dpa) Die 71. Ausgabe des Internationalen Filmfestivals Locarno, die letzte unter der künstlerischen Leitung des künftigen Berlinale-Chefs **Carlo Chatrion**, endet am Samstagabend mit der Preisverleihung. 14 Spielfilme und eine Dokumentation haben sich um den Hauptpreis, den Goldenen Leoparden, beworben. Der Jury dürfte es schwer haben. Denn zwei Drittel der Wettbewerbsbeiträge haben eine Auszeichnung verdient.

Zu den Favoriten gehört das beklemmende deutsche Anti-Terrorismus-Drama „Wintermärchen“. Regisseur **Jan Bonny** („Gegenüber“)



Für Carlo Chatrion ist es das letzte Locarno-Festival unter seiner künstlerischen Leitung. Er wird Direktor der Berlinale.

FOTO: DPA

verfolgt darin die Blutsur drei-er junger Rechtsradikaler. Er zeigt eindringlich die Fratze des Wahns von Leuten, die alle und alles, was sie als nicht deutsch empfinden, zerstören wollen. Der Film irritiert, weil er nichts erklärt, keine Wertung bietet. Aber genau das provoziert die Zuschauer dazu, über möglich gesellschaftliche Ursachen nachzudenken.

Doch die Konkurrenz ist groß. Hoch gehandelt wird ebenfalls „Sibel“, eine auch mit deutschem Geld produzierte internationale Gemeinschaftsproduktion. Das türkisch-französische Regie-Duo **Çağla Zencirci** und **Guillaume Giovanetti** erzählt mit packender Intensität die düstere Geschichte der Selbstbehaftung einer jungen Türkin.

Chancen hat daneben der einzige Dokumentarfilm im Wettbewerb, „M“, von der französischen Regisseurin **Yolande Zauberman**. Sie beleuchtet eindringlich das Thema Kindesmissbrauch. Das Polit-Drama „Ein Familienausflug“ von dem außerhalb seiner Heimat lebenden chinesischen Regisseur **Ying Lang** gilt als weiterer Leoparden-Kandidat. Der Film spiegelt gedankenreich die Schwere eines Lebens ohne demokratische Grundrechte.

Spielfilme aus den USA, England und Chile liegen aber auch gut im Rennen. Die Frage ist, ob die Jury ein politisch engagiertes Kino oder künstlerisch besonders originelle Handschriften ehren will. Dann

käme das 14-stündige Epos „Die Blüte“ aus Brasilien in Betracht. Regisseur **Mariano Llinás** feiert damit auf originelle Weise das klassische Hollywood-Kino. Formal ungewöhnlich sind auch das italienische Historien-Panorama „Menocchio“ und das südkoreanische Sittengemälde „Das Hotel am Fluss“.

Für die Auszeichnung als beste Schauspielerin und bester Schauspieler gibt es ebenfalls mehrere Anwärter. Die US-Amerikanerin **Mary Kay Place** („Diane“) und die Tür-

kin **Damla Sönmez** („Sibel“) gelten vielen als Spitzenkandidatinnen. Bei den Männern liegen der Italiener **Marcello Martini** („Menocchio“) und der Südkoreaner **Ki Ju-bong** mit „Das Hotel am Fluss“ in den Umfragen vorn.

Im Wettbewerb der den Newcomern vorbehaltenen Sektion „Filmemacher der Gegenwart“ kann die deutsche Regisseurin **Eva Trobisch** auf einen Preis hoffen. Von den 16 gezeigten Filmen bekam ihr Spielfilm-Debüt „Alles ist gut“ be-

sonders viel Beifall. Doch auch hier ist die Konkurrenz enorm. Und bekanntlich entscheiden Festival-Jurys obendrein gern entgegen den Erwartungen.

Bereits sicher gewonnen haben in Locarno jene Film-Fans, die anspruchsvolle Kino-Kost lieben. Ihnen hat das nach Berlin, Cannes und Venedig weltweit wichtigste Filmfestival auch 2018 Bestes geboten. Bleibt zu hoffen, dass die reiche Ernte dieses Locarno-Jahrgangs rasch in die Filmtheater kommt.



Ein Leopard schmückt den Eingang des Teatro Paravento während des 71. Internationalen Filmfestivals von Locarno. Heute Abend werden die Preise vergeben.

FOTO: DPA